

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 191.

Neuenbürg, Dienstag den 3. Dezember

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

### Amtliches.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung,

betr. die Wahlen zur Handels- und Gewerbekammer.

Die Wählerlisten für die im Monat Januar 1896 stattfindenden Wahlen zu der Handels- und Gewerbekammer sind vom 5. bis 14. d. Mts. für den Abstimmungsbezirk Neuenbürg auf dem Rathaus in Neuenbürg, für den Abstimmungsbezirk Wildbad auf dem Rathaus in Wildbad zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Einsprachen gegen dieselben wegen Aufnahme unberechtigter oder wegen Uebergabe berechtigter Personen sind binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung beim Oberamt unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung anzubringen.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Zu dem Abstimmungsbezirk Wildbad gehören die Gemeinden Wildbad, Colmbach, Höfen und Enzlstörle, die übrigen Gemeinden gehören sämtlich zu dem Abstimmungsbezirk Neuenbürg.

Den 2. Dezember 1895.

R. Oberamt.  
Maier.

Koffenau.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. Dez. d. J. vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr

werden aus den Gemeindefaldungen im Rathaus dahier versteigert:

- 313 St. Baustangen mit 40,32 Fm.
- 1014 „ Gerüst- und Werkstangen I. bis IV. Kl.
- 2866 „ Hopsenstangen I.—III. Kl.
- 1213 „ do. IV. u. V. Kl.
- 3482 „ Rebspfähle
- 2173 „ Bohnensteden.

Den 30. November 1895.

Schultheißenamt.  
Schweikart.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

## Prima Tafelobst

sowie schöne helle

## Nüsse

und

## zahme Kastanien

hat zu verkaufen

Chr. Baßer.

Neuenbürg.

Sämtliche hiesige Gewerbetreibende werden auf Dienstag abend zu einer

## Wahlbesprechung

in Karcher's Brauerei freundlichst eingeladen.

Mehrere Handwerker.

Unübertroffen und seit 1880 bewährt.

**Holländ. Tabak.** 10 Pfund lose im Beutel sco. 8 M.

B. Becker in Seesen a. S.

Neuenbürg.

## Sinen kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre

Bellon, Wagner.



Zur Anfertigung von  
**Photographien**  
aller Art empfiehlt sich unter  
Zusicherung bester Ausführung  
**Karl Blumenthal,**  
Wildbad, Hauptstraße,  
nähe dem Bahnhof.

**Silberstahl-Rasiermesser No. 53, Klinge breit 18<sup>m</sup>**  
Garantie Stempel.  
fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur M. 1.50 per Stück. Feinste Stiele mit Golddruck 15 Pfg. Streichriemen, einfache M. 1.—, doppelt M. 1.50. Schärmaschine dazu per Dose 40 Pfg. Gel-Abziehhäute M. —.45, 1.80 und 5.—. Rasiernapf von Britannia 40 Pfg. Pinsel 50 Pfg. Dose arom. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Pfg. Nachschleifen u. Abziehen alter Rasiermesser 40 Pfg. bis M. 1.—. Neue Hefte (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. Neuer Pracht-katalog umsonst und portofrei.  
C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graerath bei Söllingen. 200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884. Rasiermesser-Rohlschleiferei in eigener Fabrik.

Pforzheim.

Großer

Pforzheim.

# Weihnachts-Ausverkauf!

Um mit meinem großen Lager in Manufakturwaren möglichst reich zu räumen, setze ich meinen ganzen Vorrat in:

**Herren- u. Damenkleiderstoffen, Hosenzengen, Unterrockstoffen, Halbflanellen, sämtlichen Aussteuer-Artikeln, Bettvorlagen, Bettdecken, Tischdecken, Reisdecken, Unterjacken, Unterhosen, Normalhemden, schwarzen u. farbigen Schürzen, baumwoll. Leintüchern, Seidenstoffen u. Sammten usw.**

einem vollständigen realen Ausverkauf aus, wodurch Jedermann Gelegenheit hat, nützliche Weihnachtsgeschenke zur Hälfte der sonstigen Werte zu erlangen. Versäume Niemand, sich diese Gelegenheit zu Nutzen zu machen, eine Besichtigung meiner Schaufenster wird Jedermann von der außergewöhnlichen Preiswürdigkeit dieses Gelegenheitskaufes überzeugen.

**Ludwig Becker,**

vorm. Chr. Erhardt.



Auf Weihnachten große Preisermäßigung!

# Herren- und Knaben-Anzüge

in größter Auswahl, besten Stoffen, tadelloser Vorarbeitung und anerkannt billigsten Preisen bei

**E. Lederer, Pforzheim, Münch. Kleiderfabrik.**

Auf Weihnachten große Preisermäßigung!



## 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fache Größen für 20 u. 40 Pf. Gentner's Schuhfett

in roten Dosen mit dem Kaminseger Viel besser als Vaseline!

## Gentner's Wachs

in roten Dosen mit dem Kaminseger erzeugt auch auf reinem Leder sofort wieder prachtvollen Glanz. Man achte auf die Schutzmarke Kaminseger und die Firma des Fabrikanten

Karl Gentner in Göppingen.

Schutzmarke.

Zu haben in Neuenbürg bei Karl Reutter, Alb. Neugart, Wilh. Fieß.

### Kriegschronik 1870/71.

2. Dezember 1870.

**Verfallenes.** Der Königin Augusta in Berlin-Western gar kein Gefecht. Heute die noch vom Feinde besetzten Punkte diesseits der Marne durch Preußen, Württemberger und Sachsen wieder genommen, Champagne und Trie für Marne. Wilhelm.

**Verfallenes.** Die feindliche Armee von Paris hatte nach der vorgestrigen Schlacht die am Ufer der Marne, und unter dem Feuer der Forts liegenden Dörfer Trie und Champagne besetzt gehalten. Bei Tagesanbruch wurden diese Dörfer heute von unseren Truppen genommen. Gegen 10 Uhr ging der Feind auf Neuve mit überlegenen Kräften gegen unsere Verteidigungsstellung zwischen Seine und Marne vor, wurde jedoch abermals in achtstündigem heißem Kampfe durch Truppen des 12. und 2. Armeekorps, sowie der württ. Division siegreich zurückgeschlagen. Ein von der Armeedivision des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin abgesandtes bairisches Reconnoissirungsdetachement ließ gestern zwischen Orgères und Paray auf avancierende sehr überlegene feindliche Kräfte, und ging in seine Stellung zurück. Als infolge dessen die Armeedivision sich heute früh 9 Uhr zum Vorgehen formierte, wurde sie auf der Linie Orgères-Baigneaux heftig angegriffen. Der Feind, bestehend aus dem 15. und 16. Korps, wurde durch die 4. Kavalleriedivision und gefolgt vom 1. bairischen Armeekorps über Voigny geworfen, während die 22. Infanteriedivision, unterstützt durch die 2. Kavalleriedivision, Poupry mit Sturm nahm und bis dicht vor Artenay avancierte. Der Feind verlor viele hundert Gefangene, 11 Geschütze wurden im Feuer genommen. Verlust auf unserer Seite nicht unbedeutend, der des Feindes sehr beträchtlich. v. Podbielski.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. D. Das Gedächtnis an den 30. November und 2. Dezember 1870, an die blutigen Kampfstage von Billiers und Champagne, wurde gestern abend auch hier im Saale zum „Bären“ in würdiger Weise gefeiert. Eine sehr ansehnliche Gesellschaft sammelte sich um unsere Veteranen, die selbst alle anwesend, soweit nicht einzelne von ihnen bereits zu den betr. Regimentsfeiern abgereist waren. Auf Vorschlag des Stadtschultheißen Sturz, der die Feier mit kurz u. Worten einleitete, wurde dieselbe mit dem begeistertsten „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ eröffnet. Darauf gab Schull. Braun, als Hauptredner des Abends, eine lebhafteste Schilderung der Vorkämpfungen in Paris für den geplanten Durch-

bruch der Franzosen, welchem bekanntlich die Vereinigung mit der Loirearmee zu Grunde lag, der Stellung der Württemberger und des kampfesmutigen Vorgehens unserer schwäbischen Bataillone und der einzelnen Kompagnien, und namentlich auch unserer Artillerie, die sich durch große Energie und Treffsicherheit rühmlich auszeichnete. Der Redner entwarf ein treffliches Bild der Bravourleistungen, so daß sich unsere Krieger in die einzelnen Kampfesjahren zurückversetzt glauben konnten, da auch die auszeichnenden Thaten einzelner Offiziere und Soldaten hervorgehoben wurden. Unter letzteren ist nicht vergessen unser hiesiger Invalide Franz Andras. Von ihm heißt es: „Beim Zurückbringen von Verwundeten zeichnete sich der Feldwebel Eng der 1. Kompagnie und der Heilgehilfe Maier ganz besonders aus, allein das höchste Lob verdient wohl der Verwundenträger Andras der 8. Kompagnie des 7. Regiments; er holte am 30. November im heftigsten Feuer Verwundete, welche vorwärts des Parks von Billiers lagen, zurück; als er mit dem vierten Verwundeten eben den Park betritt, wird er durch eine Granate so verstümmelt, daß ihm Arm und Fuß abgenommen werden muß. Obgleich bei Bewußtsein, giebt er doch keinen Schmerzenslaut von sich. — Nachdem der Redner noch der schweren Opfer gedachte, mit welchen das Errungene erkauft wurde, galt sein begeistert aufgenommenes Hoch dem „deutschen Vaterland“. Der Vorkämpfer bekräftigte dies mit zwei frisch vorgetragenen echten Vaterlandsliedern und Dirigent Schramm trug in eindrucksvoller Weise das Solostück „Der Tambour von Bozeilles“ vor. Es gelangte hierauf zur Verteilung der Gruß des Generals a. D. von Obernitz, des einstigen Führers der württ. Felddivision, an die braven Kriegskameraden. In dieser Ansprache wird an die tiefen Eindrücke sämtlicher bedeutender Ereignisse und Vorgänge während des ganzen ruhmvollen Feldzugs erinnert und dabei namentlich die heldenmütige Haltung der württ. Truppen, ihre militärische Tüchtigkeit und Manneszucht von so berufenem Munde voll anerkannt. Kaiser Wilhelm I. habe, als er am 7. März 1871 die Parade auf dem Schlacht-

felde vom 30. November abnahm, das rühmliche Zeugnis erteilt, daß er die Thaten von Billiers nicht dem 18. August und der Schlacht von Veltort zu den bedeutendsten Leistungen des Feldzugs rechne. Der General drückt allen noch lebenden Veteranen im Geiste kameradschaftlich und dankbar für ihre Unterstützung in Hingebung und Aufopferung für den hohen vaterländischen Zweck und die militärische Ehre die treue und brave Manneshand. Dieser Gruß des einstigen Führers der schwäb. Truppen klingt aus in dem Ruf: Seine Majestät König Wilhelm II. von Württemberg, lebe hoch! Mit lebhafter Begeisterung stimmte die Versammlung in das ausgebrachte 3fache Hoch auf unsern König ein. Nach weiteren Viedern erhob sich Oberamtmann Maier, um in trefflicher, eindringlicher Rede die Berechtigung zur feierlichen Begehung der Gedächtnistage von 1870/71 darzutun. Der heutige Tag sei der größte und schönste in der Ruhmesgeschichte der württ. Truppen, dessen 25. Wiederkehr heute in allen Gauen des Vaterlandes gefeiert werde. Bei all' unsern patriotischen Feiern wollen wir nur dem Danke der Nation für das heiß Erregene Ausdruck geben. Redner feierte insbesondere unsere braven Krieger, die alle Entbehrungen ausgestanden und für uns Gut und Blut eingesetzt haben. In das Hoch auf unsere lieben Veteranen wurde mit dankbaren Herzen eingestimmt. — Vorstand des Kriegervereins Bleyer stattete hierauf namens der Kameraden Dank an den Mitbürgern für ihr zahlreiches Erscheinen und den H. Vorkämpfern für ihre trefflichen Ausführungen und forderte die Kameraden auf, der dankbaren Einwohnererschaft durch ein kräftiges Hoch zu danken. Weitere passende Ehre des Vorkämpfers schloßen sich an. Kriegskamerad Verwalter Voos gedachte noch der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden, die nicht mehr sind, und veranlaßte die Versammelten ihnen ein stilles Glas zu weihen. Dies geschah. Der Redner sagte hierauf noch den Sängern des Vorkämpfers Dank für ihre patriotischen Vieder, mit denen sie, wie schon oft, auch den heutigen Abend verschönt und die Gefühle der Begeisterung zum Ausdruck gebracht haben. Unsere Veteranen

Höfen.

**Kleidernähen und Bügeln**  
in und außer dem Hause empfiehlt sich angelegentlich  
Frau Rosine Braun Wtw.

**Knecht-Gesuch.**  
Ich suche zum sofortigen Eintritt einen soliden, zuverlässigen Mann, der mit 4 Pferden fahren kann.

**August Luz,**  
Kunstmühle Calmbach.  
Wunderbar ist der Erfolg  
weissen, zarten, sammetweichen Teint, erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden.  
Vorr. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler und Albert Neugart.

**Laubsäge-Holz,**  
per  Mir. Nr. 1.  
Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsäge-Utensilien gratis.  
G. Schaller & Comp.,  
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

**Formulare zu Protokollen**  
und zu  
**Stimmzetteln**  
für die **Gemeinderatswahlen**  
empfiehlt  
G. Nech.

Neuenbürg.

Bei der am 26. u. 27. November 1895 gezogenen  
**Stuttgarter Geldlotterie**  
zur Hebung des Stuttgarter Pferdemarktes haben folgende Losnummern gewonnen:

**je 5 Mark:**  
16 309, 16 342, 18 575, 27 210, 27 466, 43 807, 56 594, 56 598, 56 600, 56 628, 56 630, 64 917, 75 540, 75 549,

**je 10 Mark:**  
27 252, 27 494, 43 844, 63 980, 64 964, 71 071, 71 100,

**je 20 Mark:**  
16 472, 56 111, 56 638, 63 936, 71 091.

**50 Mark:** 71 081,  
**100 Mark:** 27 413, 43 761,  
**500 Mark:** 75 727.  
Die amtliche Ziehungsliste kann eingesehen werden bei

**G. Nech.**  
**Meinen Mitmenschen,**  
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hiervon befreit worden bin.  
Pastor a. D. Kypke in Schreiberhan, (Riesengebirge.)

**Schul-Schreibhefte**  
in allen Lineaturen mit gutem Papier empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen.  
G. Nech.

selbst ja  
Vieder.  
lungene  
Bericht  
welche  
Schilde  
beim F  
seiner G  
über v  
kundigte  
Auschu  
kaffe ei  
schaftste  
und leg  
diese F  
hielt sic  
Bertret  
Organis  
die Jm  
Danzig  
Wünsch  
der G  
Teilneh  
der M  
legende  
wie not  
D  
Wochen  
den Ge  
Kolonia  
schußer  
lung no  
etats de  
schuld,  
stellung  
leitege  
B  
ordnung  
eigentur  
lich allen  
Boran  
Die Be  
frage  
des K  
Erwerb  
Richtein  
R  
erhielt  
tritt je  
In  
Konfere  
Gewerb  
u. A. u  
richtung  
sich die  
Beim G  
Männer  
Anlaß  
den K  
Kriegs  
ung in  
Berwun  
invalide  
Weiter  
der in  
gefallen  
zu Stut  
Es wer  
rund 1  
werden.  
zuwend  
Franz  
General  
für sich  
erblicher  
ferner  
die am  
vom 30



selbst fangen auch noch einige ihrer beliebtesten Vieder. Der Abend nahm so einen recht gelungenen Verlauf. Wir schließen darüber unsern Bericht mit den schönen Worten Karl Gerolds, welche Festredner Braun zur Einleitung seiner Schilderungen gewählt hatte:

„Unvergessen bleibt in Schwaben, Stegessfeld von Champigny, Wo verblutend unsere Knaben Mannhaft ihre Lösung gaben Halt! Gut Württemberg ist hier.“

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat auf dem kürzlichen Diner beim Finanzminister Dr. Miquel, das er mit seiner Gegenwart beehrte, lebhaft Unterhaltung über verschiedene Fragen gepflogen. So erkundigte sich der hohe Herr bei den anwesenden Ausschussmitgliedern der Zentralgenossenschaftskasse eingehend nach dem Stande der Genossenschaftsentwicklung in den einzelnen Landesstellen und legte er überhaupt ein reges Interesse für diese Fragen an den Tag. Nach Tisch unterhielt sich der Kaiser mit einigen der anwesenden Vertreter des Handwerks angelegentlich über die Organisation des Handwerks und zeichnete speziell die Innungsmeister Foster-Berlin und Herzog-Danzig durch die Aufforderung aus, ihm ihre Wünsche betreff des Befähigungsnachweises und der Handwerkerkammer darzulegen. Anderen Teilnehmern an dem Diner gegenüber sprach sich der Monarch über das dem Reichstage vorzulegende neue Zuckersteuergesetz aus und betonte, wie notwendig das Zustandekommen desselben sei.

Der Bundesrat genehmigte in seiner Wochenplenarsitzung vom 28. November zunächst den Gesetzentwurf über die Feststellung des neuen Kolonialetats auf Grund des betreffenden Ausschussberichts. Alsdann stimmte die Versammlung noch dem Ausschussberichte betr. die Spezial-etats des Auswärtigen Amtes und der Reichsschuld, sowie betr. die Entwürfe wegen Feststellung des Reichshaushaltsetats und des Anleihegesetzes zu.

Berlin, 30. Nov. Die kaiserliche Verordnung betreffend das Kronland und Grundeigentum in Deutsch Ostafrika erklärt vorbehaltlich aller Eigentumsrechte alles Land für herrenlos. Voran steht das Eigentumsrecht dem Reiche zu. Die Verordnung setzt zur Regelung der Landfrage Landeskommissionen ein. Die Ueberlassung des Kronlandes geschieht durch den Gouverneur. Erwerb und Verpachtung von Grundstücken von Nichteingeborenen erfordert keine Genehmigung.

Kiel, 30. Nov. Das Panzerschiff „Gagen“ erhielt Befehl, nach der Türkei abzugehen. Es tritt seine Reise voraussichtlich morgen an.

In Dresden tagte am Mittwoch eine Konferenz der Vorsitzenden sämtlicher sächsischer Gewerbelammern. Die Verammlung erörterte u. A. namentlich den Gesetzentwurf über die Errichtung von Handwerkerkammern, gegen welchen sich die Konferenz durchaus ablehnend verhielt. Neudenu (Amt Mosbach), 28. Nov. Beim Holzfällen im Tannenwald wurden zwei Männer zugleich erschlagen.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat aus Anlaß der diesjährigen Jubel-Gedenkfiera an den Krieg gegen Frankreich auf Vortrag des Kriegsministers eine gnadenweise Geldzuwendung im Betrage von je 25 M an 62 durch Verwundung vor dem Feinde verstümmelte Kriegsinvaliden von 1870/71 zu befehlen geruht. Weiter hat der König bestimmt, daß die Namen der in den Feldzügen von 1866 und 1870/71 gefallenen milit. Krieger in der Garnisonskirche zu Stuttgart auf Marmortafeln verewigt werden. Es werden voraussichtlich auf 16 Tafeln zusammen 1400 Namen in der Kirche angebracht werden. (Ann. d. Red. Unter den mit der Geldzuwendung bedachten Invaliden befindet sich: Franz Andras von Neuenbürg.)

Seine Majestät der König hat den General der Infanterie z. D. v. Haldenwang für sich und seine ehelichen Nachkommen in den erblichen Adelsstand des Königreichs erhoben; ferner hat Se. Majestät für die Offiziere a. D., die am Feldzug 1870/71 und an den Kämpfen vom 30. Nov./2. Dez. teilgenommen haben,

Charaktererhöhungen verfügt oder Orden und Medaillen verliehen.

Stuttgart, 30. Nov. Heute Morgen hat Seine Majestät der König folgendes Telegramm von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser erhalten: An des Königs von Württemberg Majestät Stuttgart Neues Palais den 30. Novbr. 1895. Euere Majestät wollen sich versichert halten, daß Ich Mich bei der 25. Wiederkehr der Gedenktage von Billiers und Mont Mesly auf das dankbarste der im Kampf für die deutsche Sache so glänzend bewiesenen württembergischen Tapferkeit erinnere. Wilhelm I. R. Von Seiner Majestät dem Könige ist sofort folgendes Antworttelegramm an Seine Majestät den deutschen Kaiser abgegangen: Seiner Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen Neues Palais. Euere Majestät wollen den tiefempfindenen Dank für die halbvollen Worte der Anerkennung und Erinnerung entgegennehmen, welche Euere Majestät Mir und Meinem Armeekorps am heutigen Tage auszusprechen geruhten, an welchem es vor 25 Jahren Meinen Truppen vergönnt war, ihr Blut für des Vaterlandes Einheit und Größe zu vergießen. Wilhelm König von Württemberg.

Stuttgart. Bei der kürzlich stattgehabten Korpsversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde der vom Verwaltungsrat ausgearbeitete Statutenentwurf en bloc mit überwiegender Mehrheit angenommen. Der neue Entwurf bringt eine Reorganisation der freiwilligen Feuerwehr in der Form, daß künftig 7 Kompanien gebildet werden, die je für sich eine vollständig ausgerüstete Feuerwehr bilden. An der Spitze des ganzen Korps steht der Kommandant, der zur Unterstützung und event. Stellvertretung 2 Kommandantenstellvertreter hat. An der Spitze einer Kompanie steht der Hauptmann. Jede Kompanie zerfällt in: 1. einen Zug Steiger, 2. einen Zug Retter mit Sanitätsabteilung, 3. einen Zug Spritzenmannschaft, 4. einen Zug Hydranten- und Buttenmannschaft. Jeder Kompanie wird ein Arzt zugeteilt. Die ganze Kompanie, einschließlich der Chargierten, zählt ca. 130 Mann. Die 7. Kompanie erhält einen besonderen Zug für Dötheim. Die oberste Leitung über alle Feuerlöschanstalten im Stadtdirektionsbezirk hat der Stadtdirektor bezw. dessen Stellvertreter, dem der Oberbürgermeister und Vorstand des Stadtpolizeiamts oder deren Stellvertreter zur Seite stehen. Die Alarmierung der einzelnen Kompanien erfolgt durch Hornsignale der Hornisten. Es werden deshalb die Wohnungen der sämtlichen Hornisten mit elektrischen Läutewerken versehen. Außerdem werden eine Anzahl von Feuerwehrmännern, welche festen Wohnsitz haben, mit Läutewerken versehen, und es sind diese berechtigt und verpflichtet, auf Requisition durch Hupensignale auf dem Wege zur Brandstelle zu alarmieren. Ebenso sind die Hauptleute, welche mit Fernsprecheinrichtungen zur versehen sind, sofort von einem in ihrem Brand telephonisch in Kenntnis zu setzen.

Marktpreise.

Table with market prices for Reuenbürg, Pforzheim, and Stuttgart, listing items like Butter, Landeier, and Risteneier with their respective prices.

Ausland.

Die Frage der Zulassung zweier Stationschiffe der Mächte in Konstantinopel droht zu einem ganz neuen Konfliktfall zwischen den Mächten und der Pforte auszuwachsen. Die Fermanen, welche diese Erlaubnis gewähren, sind noch immer nicht ergangen, obwohl der Minister des Aeußern Tewfik Pascha dies dem englischen Botschafter ganz bestimmt zugesichert hatte. Alle

Mächte haben ihre Botschafter angewiesen, auf Durchfahrt der zweiten Stationschiffe zu bestehen. Man zweifelt nicht, daß nun der Sultan nachgeben werde.

Konstantinopel, 30. Nov. Aus Talsa vom 28. d. Mts. meldet man der „Times“: Zwischen der persischen Grenze und Won seien viele armenische Dörfer durch die Hamidiehreiterei zerstört worden. Die Flüchtlinge ziehen nach Wan, wo wahrscheinlich bald eine Mezelei stattfinden wird. Die Geschütze sind auf die armenischen Häuser gerichtet und die Bäume gefällt, damit freies Schußfeld da ist. Alle Berichte melden, die Hamidiehreiterei brandschatzte die ganze Provinz Wan unter fürchterlichen Grauelthaten.

Petersburg, 29. Nov. Dem Vernehmen nach wurde von der Regierung die offizielle Beteiligung an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 beschlossen.

Unterhaltender Teil.

Der Ueberfall von Neuenbürg.

Von Albert Braun.

„Von Neuenbürg?“ fragt der geneigte Leser verwundert. Glaub es ihm gern. Nicht wahr, der „Ueberfall im Wildbad“ ist bekannter, und schon in der Schule lernt man ja das schöne Gedicht auswendig, in welchem Uhland so anschaulich schildert, wie etliche Herren des Schleglerbundes den alten Haudegen Grafen Eberhard II. von Württemberg „aufheben“ und für einige Zeit unschädlich machen wollten. Es ist ihnen ja nicht geglückt, denn die Treue eines Hirten hat den ganzen Plan vereitelt, wie männiglich bekannt.

Vom Ueberfall von Neuenbürg kündet kein Sang, nur ein altes Buch, in das „gemeiner Mann Neuenbürg habende Recht und Gerechtigkeiten eingezeichnet“, erzählt uns davon und das in behäbiger Breite mit viel eingestreuten lateinischen Brocken. Ein anderer Zeuge des „laibigen Handels“ könnte auch darüber berichten, wenn ihm nur die Sprache nicht fehlen würde; es ist jener wenig beachtete Stein an einer Gartenmauer am Anfang der Gasnerleite, welcher unter der Jahreszahl 1593 eine grob ausgehauene Hand trägt und einst das Ziel mancher Flüchtlings war. Es hatte nämlich vermeldete „gemeine Mann Neuen Bürgen ein besonder Recht und Herkommen: eine uralte Freiheit, welche vermag, falls sich einer übersehe und ungefährer Weiße einen Totschlag oder Entleibung begangen, daß er auf solchen Fall seine Sicherheit, doch mit seiner Maß alhie zu suchen und zu haben befugt sein solle.“ In dem „Freibrief“ heißt es: „Item auch so habend die Bürger und die Stadt Freyheit, wer es ob ein Menich, der sich übersehen hätte im Jorn oder sonst in anderen Sachen, ausgenommen Morderei, Diebstahlung oder Straßenraub, daß er weichen mühe und kumpt zu Unß unbeschriben vor das Thor, daß er kann mit einem Wappenhandschu werffen an die Stattnur, so sollen wir Bürger dem Menschen helfen in die Freyheit und darnach so hat derselb Mensch Freyung sechs Wochen und Drey Tag, daß Wir ihn nit verurtheillen sollen zu dem Tode in dieser Jyt nach dieser Statt Recht und Herkommen.“ Manch einer mag eilenden Fußes die alte Steige herabgekommen sein, um mit dem Handschuh oder der Hand den Stein vor dem Thore zu erreichen und dadurch in der Stadt, nachdem er peinlich verhört worden, Schutz auf 45 Tage zu finden. Sein Quartier bekam der Totschläger im Hären angewiesen, alwo ein im Ofenstein eingehauenes Freiheitszeichen (ausgestreckte Hand) das Zimmer bezeichnete, in dem sich derjenige aufhalten durfte, welcher von dieser Freiheit Gebrauch machte. Wann und von wem dieses Recht verliehen worden, ist nicht bekannt, da der Freibrief bei „der großen Brunst“ verloren gegangen soll. „Das Stättlin ist auß der Rinkmayer herauß zum andernmal verbronnen“, berichtet ein Stadtschreiber. Kaiser Friedrich III. Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und König zu Ungarn, zu Behem, Dalmatien, Kroatien zc. zc. hat den Brief kraft Römischer Königlichcr Nachvollkommenheit im



Jahre 1454 erneuert. Doch auch dieser fiel den Flammen zum Opfer, während das Gerechtigkeitsbuch mit der Abschrift gerettet werden konnte. Die Urkunden, welche über die früheren Totschläger berichteten, sind ebenfalls verloren gegangen, nur vom 17. Jahrhundert finden sich noch etliche Namen derer, welche „der Freiheit gebraucht.“

Am 19. August a. o. 1602 ist Michael Stemmler, Metzger von Kuppenheim allhier ankommen und erzählt, wie daß ihm ein ungeschicklicher Straich mißraten, davon er (d. h. sein Gegner) unvermutlich gestorben. Weill dann er vernommen, daß die Stadt allhie eine löbliche Freiheit habe, welche ihm und seinesgleichen Schutz und Schirm gebe, wollte er derowegen um Freiheit gebetten haben; die ihm dann zugesagt worden.“ Im Jahr darauf hat er „nochmalen um Freiheit angehalten.“

Den letzten Dezembris a. d. 1618 ist Nicolaus Müller, Bürger von Durlach, vor Bürgermeister und Gerichtspersonen (hinder benamst) erschienen, und Anzeig gethan, daß, als er vor drei Wochen an einem Freytag sambt noch etlichen in der Herberg zu Durlach ein Feh gethan, der Schwanenwüth als ein hochgetrogener, toller, Junger, händelsüchtiger Mann ihn mit hartten Worten angelassen und ihm die Faust ins Gesicht geschmissen, auch die Wüthin und ihr Bruder ihn angefallen, hab er weill er nun gesehen, daß er in Leibs- und Lebensgefahr gestanden, sein Meßer erwischt und dem Wüth ein Stich auf den Hals geben, darüber er gefänglich eingezogen. Da der Wüthier Anzeig gethan, daß kein löblicher Stich gewesen, sei er gegen Erstattung des Bluthgelds (voll 1/4 Pfund) wieder erlassen worden und seines Pfadts nach Hauß gegangen und seines Handwerks gewartet. Da aber der Wüth hernach gar übel auff worden und verschieden sei, hab er aus forcht des Gefängnißes sich aus der Stadt gemacht und dieser Stadt Freiheit angerufen.“

Im November des Jahres 1619 aber trug sich ein sehr „laibiger Handel“ zu. Auf 72 Folioseiten berichtete Stadtschreiber Johann Conrad Arnold mit peinlicher Ausführlichkeit, wie Jakob Wüthier von Achenheim bei Strösbürg, seins Zeichen ein Metzger, anjeho aber ein geworbener Reiter unter dem Markgräflichen Ordn, wegen eines im Lager zu Elmendingen gehaltenen Balghandels ausgerissen und sich nach Neuenbürg in die Freiheit begeben, aber von Markgraf Carl zu Baden ic. gewaltthätiger Weise hinweggeführt worden sei. Nachdem der Schreiber den „durchleuchtigsten, hochgebohrnen“ Fürsten Herzog Johann Friedrich, gnädigen Fürsten und Herrn seines unterthönigen Gehorsams und bereitwilligen Dienste „äußersten Vermögens jederzeit zuvor“ versichert, erzählt er den Ueberfall gemeiner Stadt Neuenbürg.

Letztere habe seit „kein und niemands Bedenken“ eine Freiang, die viel benüht worden, ohne daß von irgend jemand ein Hindernis oder Eintrag geschehen sei. Nun aber sei „nechst jetzt vergangenes Sonntag zur Nacht um zwey“ eine Mannsperson an das Stadthor gekommen und habe den Thorwart um solche Freiheit angerufen mit dem Vorgeben, daß er in einem Schlaghandel sein Gegenteil so traktieret, daß er besorgen müsse, derselbe werde ums Leben kommen. Am andern Morgen sei er dann vor Vogt, Bürgermeister, Gericht und Rat der Stadt verhört worden und habe folgenden Bericht gethan: Er habe unter dem Markgräflichen Regiment und Ritterschaft als Reiter gedient und am Sonntag zu Elmendingen, allwo Markgraf Carl von Baden sein Lager habe, mit anderen einen schweren Trunck gethan, wobei es Händel gegeben, bei denen er abgewehrt habe. Dabei sei ein Niederländer hart an ihn geraten, also daß er „zur Salvirung Leibs und Lebens“ ihm eins dargehauen mit dem Säbel von der Nase über den Backen bis an den Hals. Darob seien nun die andern Niederländer sehr aufgebracht gewesen und haben ihn tot haben wollen. Auch der Markgraf habe ihn mit „bloßer Böhre“ gesucht und gerufen: „Hin muß er sein!“ In solcher Bedrängnis habe er sich in die Küche geflüchtet, worauf ihn eine Magd „zum Fenster

ausgelassen“ und ihm der Weg gen Niebelspachen gewiesen, allwo er einen Bürger bei nachtschlafender Zeit herausgeloßt, der ihm gesagt, daß er auf württembergisch Grund und Boden sich befinde, und daß zu Neuenbürg eine Freiheit sei. Da er willens gewesen, gemeiner Stadt Recht zu genießen, habe ihm der Bürger sein Gaultier in den Stall gestellt und ihm den Weg zum Städtlein gezeigt.

Der Magistrat erklärte ihm die Freiheit mit dem Bemerkn, daß dieser Handel unter aufgerichtetem Regiment sich begeben und ein Deserteur nicht aufgenommen werden dürfe. In tausend Aengsten bat Wüthier, ihn doch passieren zu lassen, da er den Niederländer getödtet habe. Sollte er als Deserteur angesehen werden, so wolle er sich beim Regiment stellen, lieber als daß sein Name an den Galgen geschlagen werde. Er versprach dies durch Handgelübde. Nun wird ihm die Freiheit auf „nachgesetzte Condition und seine Gefahr“ verwilligt und ihm der Bären als offene Herberg angewiesen. (Fortsetzung folgt.)

Eine Stiefelpuzmaschine ist von einem Württemberger J. Hiestand in Blaubeuren erfunden worden. Die Konstruktion der Maschine ist folgende: In einem Gehäuse von Holz befinden sich zwei Bürsten in Verbindung mit einer Walze. Durch eine Welle, die mittels Hand-, Fuß- oder Motorenbetrieb in Bewegung gesetzt wird, werden die beiden Bürsten durch Vermittelung eines Exzenter- oder Hebelwerks in eine Längsbewegung zu einander gesetzt. Gleichzeitig wird mit Hilfe eines Regelgetriebes die Bürstenwalze in eine rotierende Bewegung versetzt. Der Stiefel wird dadurch gleichzeitig von allen Seiten bearbeitet und erscheint schon nach wenigen Umdrehungen in schönstem Glanze.

Bismarck und sein Arzt. Wie Prof. Schweningen es verstanden hat, dem Fürsten Bismarck zu imponieren, erzählt H. v. Poschinger wie folgt: Der Arzt wurde dem Fürsten durch den Abgeordneten Doege-Barth, einen Jugendfreund des Kanzlers, zugeführt. Dieser wollte von einem Wechsel in der Person seines Arztes lange nichts wissen. Schließlich arrangierte man es so, daß man endlich sein Jawort erlangte und den bereitgehaltenen Schweningen sofort in das Gemach Bismarcks einführte. Als der kranke Staatsmann am dritten Tage eine ihm von Schweningen nicht erlaubte Speise essen wollte, nahm Schweningen ihm den Teller von der Nase weg und legte ihn den Inhalt durch das Gartensfenster. . . Das verschlehte seine Wirkung nicht! Schweningen aber genoh seitdem das unbedingte Vertrauen Bismarcks.

Der Siegeszug des elektrischen Lichtes erstreckt sich über die weitesten Gebiete der Erde. In den Tropen ist es schon lange heimisch und hat Sansibar schon lange seinen elektrischen Leuchtturm. Weniger bekannt dürfte die elektrische Lichtanlage der Stadt Hammerfest, die letzte Stadt im Norden, sein. Die Aufgabe des elektrischen Lichtes ist hier eine sehr große, denn die Winternacht Hammerfests dauert volle 68 Tage. Das merkwürdigste bei der Anlage ist aber — nach einer Mitteilung des Intern. Patentbureau von Heiman u. Co. in Oppeln — daß der elektrische Strom nicht durch Dampfmaschinen, sondern durch das fließende Wasser von drei kleinen Flüssen äußerst billig erzeugt wird. Das Gefälle ist nämlich so stark, daß die Flüsse trotz der großen Kälte nicht zufrieren. (Obengenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentfachen gratis.)

[Bevorzugung.] . . . Fräulein Adele, Sie haben mich so begeistert, daß ich Sie besingen werde! — O, das haben Sie auch meiner Freundin versprochen! — Aber nicht in dem Versmaße!

[Erschreckend.] Wachtmeister (beim Reiterunterricht): Das laßt Euch gesagt sein: Jedes Fallen vom Pferd ist ein Kompliment für die Infanterie!

Telegramme.

Potsdam, 1. Dez. Dem gestrigen Diner beim Offizierskorps des Lehrinfanteriebataillons, an welchem die direkten Vorgesetzten des Bataillons teilnahmen, wohnte auch der Kaiser bei. Der Kommandeur des Bataillons brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte in längerer Rede und gedachte der glanzvollen Leistungen der württembergischen Armee in der Schlacht bei Billiers. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die württ. Kameraden.

Stuttgart, 2. Nov. Im Festsaal der Liederhalle fand gestern abend das vom Württembergischen Kriegerbund veranstaltete Bankett der Veteranen von 1870/71 statt. Der Saal und die Galerien waren lange vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. Schon am Samstag waren viele auswärtige Veteranen hier angekommen, um dem Feste des Grenadier-Regiments Königin Olga beizuwohnen. Heute abend wird die Feier des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich ebenfalls in der Liederhalle stattfinden. Das Bundespräsidium, die Generalität war vollzählig erschienen. Um 7 1/4 Uhr kam der Ehrenpräsident des Kriegerbundes Seine Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar. Kurz darauf folgte der Herzog Nikolaus von Württemberg, die Herzöge Albrecht und Robert von Württemberg, Graf von Uraach, Fürst Zeil. Um 7 1/4 Uhr erschien mit brausenden Hochrufen begrüßt Seine Majestät der König, der hohe Protektor des Bundes. Nach der Eröffnung der Feier durch einen von der Kapelle Prem vortragenen Marsch „Hurrah Germania“ erhob sich sofort Seine Majestät zu einer längeren Ansprache. Der hohe Redner hieß die anwesenden Kameraden und Kriegsgenossen willkommen und sprach seine Freude aus über das zahlreiche Erscheinen der Veteranen aus. Glänzende Erinnerungen knüpfen sich an diese ruhmvollen Tage, mit Behmut und Dank sei aber heute auch derer zu gedenken, denen es nicht vergönnt war, sieggekrönt mit heimzukehren und die nun in Frankreichs Erde schlummern oder in Folge der Strapazen später gestorben sind. Wir aber, fuhr Seine Majestät fort, die gesund und wohl mit Gottes Hilfe heimgekehrt sind, wollen die in Zukunft blicken und festhalten an der deutschen Einheit, die schon längst herbeigesehnt und endlich auf den Schlachtfeldern vor Paris erkämpft worden ist. In stiller Dankbarkeit gedenken wir heute des alten Heldenkaisers, des Führers im Streit und erneuern das Gelübde der Ergebenheit und Treue seinem erhabenen Nachfolger auf dem Thron. Seine Majestät forderte die Anwesenden auf, die Gefühle der Vaterlandsliebe und Begeisterung hinauszutragen ins Land. Als Zeichen seines königlichen Wohlwollens habe er neuer für die Kriegervereine, welche seit 25 Jahren bestehen und dem Bund angehören, eine Erinnerungsmedaille — an der Fahne zu tragen — gestiftet. Den Gefühlen, die uns heute bewegen, so schloß Seine Majestät, geben wir am besten Ausdruck, indem wir rufen, unser großes geeinigtes Vaterland lebe hoch! Brausendes Hoch und Hurrar-Rufen folgten den Worten Seiner Majestät. Der Schriftführer des Bundes verlas sodann die Urkunde über die Stiftung der Erinnerungsmedaille für die Kriegervereine. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, der Ehrenpräsident des württ. Kriegerbundes, brachte die Gefühle der Dankbarkeit und Ergebenheit der Bundesmitglieder zum Ausdruck und dankte namentlich für das Erscheinen Seiner Majestät zum heutigen Feste und für die soeben durch Stiftung der Erinnerungsmedaillen erwiesene königliche Gnade. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät.

Wien, 1. Dez. Wie die Blätter melden, ist der Herzog Wilhelm von Württemberg gestern abend bei einem Diner von einer schweren Ohnmacht befallen worden. Er muß sich die größte Schonung auferlegen.

Neapel, 1. Des. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind hier einetroffen.

Mit einer Beilage  
Revierpreislise für 1896.

Beilage

2

über 14

Reichen I. II. III. IV. V.

Weißb. I. II. III. IV. V.

Birkh. I. II. III. IV. V.

Sägholz I. II. III. IV. V.

Klasse I. II. III. IV. V.

Stempel 2-2,5

